

11. UNIDO-Trainingskurs erfolgreich abgeschlossen



Genosse Dr. Beschmitt, Generaldirektor des VEB Kombinat Polygraph „Werner Lamberz“, eröffnete den UNIDO-Lehrgang. 2. von rechts: Genosse Prof. Dr. Erfurt, Prorektor für Naturwissenschaften und Technik.

Vom 21. September bis 9. Oktober 1987 wurde in Karl-Marx-Stadt, Dresden und Leipzig der 11. UNIDO-Trainingskurs Druckereiwesen durchgeführt. Mit diesen Lehrgängen unterstützt die DDR die polygrafische Industrie der Entwicklungsländer. Dieser von der UNIDO-Trainingsabteilung in Wien zum 11. Mal an die DDR vergebene Kurs hat zum Ziel, Erkenntnisse und Erfahrungen an Führungskader aus polygrafischen Betrieben dieser Länder zu übermitteln. Dazu dienten 17 Fachvorträge sowie 15 Praktika und Exkursionen in verschiedene Betriebe und Ausbildungseinrichtungen der DDR.

In der ersten Woche weilten die Teilnehmer in Karl-Marx-Stadt. Erstmals im Wilhelm-Pieck-Raum unserer Bibliothek wurde der Lehrgang durch den Generaldirektor des Kombines Polygraphie „Werner Lamberz“ Leipzig, Genossen Dr.-Ing. Beschmitt, im Auftrag des Ministers für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau der DDR eröffnet. Genosse Prof. Dr. Erfurt, der Prorektor für Naturwissenschaft und Technik der TU Karl-Marx-Stadt, begrüßte im Auftrag des Rektors die Teilnehmer.

Neben fachlichen Kenntnissen konnten die Teilnehmer anlässlich einer Stadtrundfahrt, während einer Ausfahrt ins Erzgebirge und bei einem Empfang durch den Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt Land und Menschen kennenlernen sowie Wissenswertes über unseren Bezirk und über die DDR erfahren.

Die hohe Einsatzbereitschaft der beteiligten Hochschullehrer und Mitarbeiter der Sektion Verarbeitetechnik sowie die der Kolleginnen und Kollegen der Texttechnik der Pausenversorgung und der Mensa Straße der Nationen und nicht zuletzt der verantwortlichen Mitarbeiter der Bibliothek trugen wesentlich zum erfolgreichen Verlauf des Lehrganges bei.

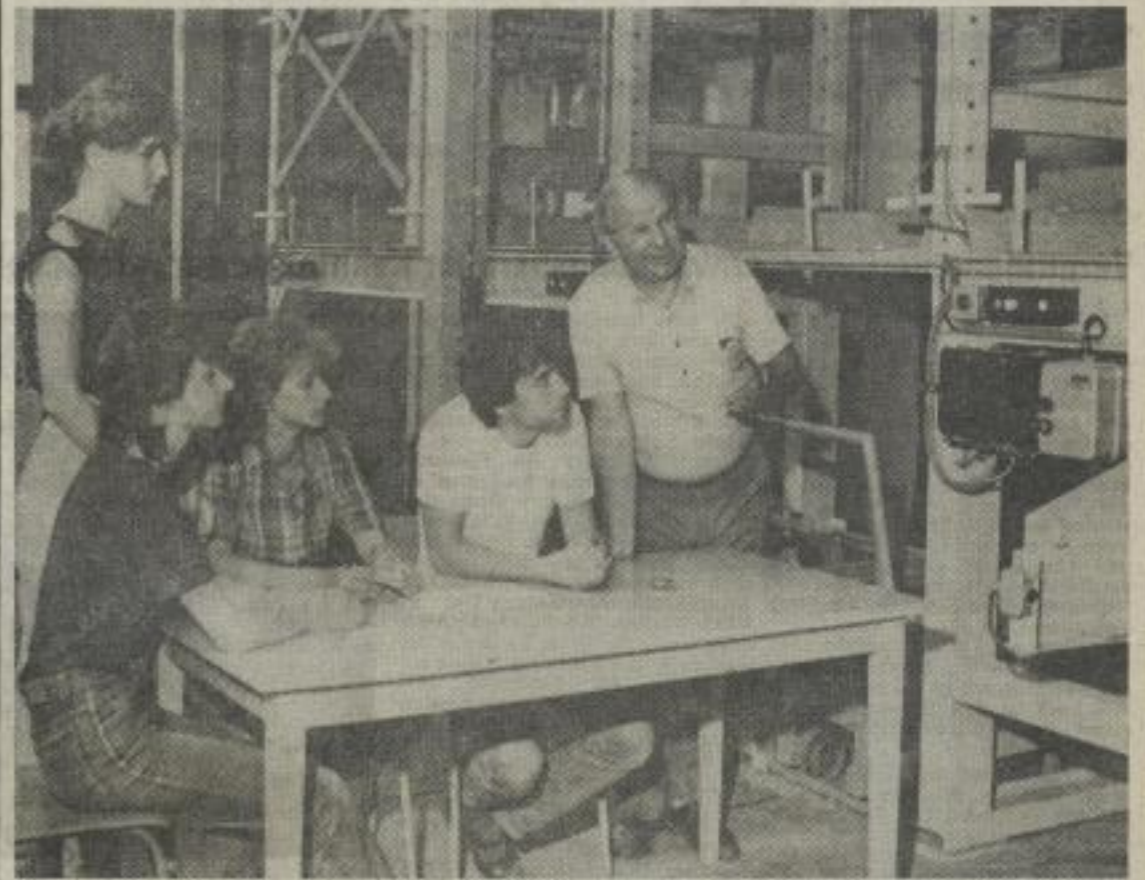
Ihnen sei an dieser Stelle vielmals gedankt.

Prof. Dr. sc. techn. R. Ruder, Sektion VT



Bild links: Doz. Dr. Rausendorf unterweist Lehrgangsteilnehmer.

Nutzung des Technikums automatisierte bedienarme Produktion in der Ausbildung



Dr. Wolfgang Düßel, Sektion TmV, mit Studenten im Praktikum „Bedienarme Produktion“. Bild unten: Auswertung der Praktikumsversuche.

Das Technikum automatisierte bedienarme Produktion dient in der vorliegenden Konfiguration der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien für komplexe Automatisierungs- und CIM-Vorhaben des Maschinenbaus der DDR. Die Nutzung des Technikums ist für das Direktstudium in acht Fachrichtungen, für die Weiterbildung im Rahmen postgradualer Studien, für Problemseminare und Anwenderschulungen vorgesehen. In einer längerfristig angelegten Konzeption für die Nutzung des Technikums liegen Versuchsbausteine vor. An der Vorbereitung und Durchführung des Praktikums „Bedienarme Produktion“ (BaP) in der Fachrichtung Betriebsgestaltung der Sektion TmV soll die Nutzung des Technikums dargelegt werden. Für Matrikel 83 (eine Seminargruppe ASU IV a und eine Seminargruppe ASU IV b) fand in der Zeit vom 9. Juli bis 24. Juli 1987 das Praktikum „Bedienarme Produktion“ statt. Die motivierende Wirkung dieser Lehrveranstaltung und die Bereitschaft der Studenten, sich dieser Aufgabe zu stellen, waren groß.

Das Praktikum wurde mit Beginn des Frühjahrssemesters vorbereitet. Es wurden acht Versuche den Studenten angeboten, dabei waren zwei Wahlversuche. Nach der Erläuterung der Zielstellung des Praktikums hatten die Studenten die Möglichkeit, ihre Versuchsgruppen zu formieren. Auf dieser Basis können acht Versuchsgruppen mit je vier bis fünf Studenten gebildet werden. Die gesamte Disposition dieses Praktikums wurde per 11. Mai veröffentlicht. Für die Versuche, die Datenerfassung, die dispositive Steuerung, die Montagesysteme und die Maschinen- und Ausrüstungssteuerung umfassen, lagen rechtzeitig jeweils Versuchsanleitungen vor.

Die Verantwortung für die Durchführung hatten die Versuchsleiter, die eine spezifische Arbeitsschutzbelehrung durchführten, die Vorbereitung testierten, bei den Versuchsdurchführungen die Studenten anleiteten sowie die Versuche auswerteten. Die intersektionelle Zusammenarbeit mit der Sektion FPM wurde auch hierbei realisiert und hat sich bewährt. Konkrete Inhalte über alle Versuche hinweg waren Zeitmessungen, Messungen von Positionierungsabweichungen, Berechnungen sowie rechnergestützte Arbeitsweisen, Nutzung der Software, Simulation im realen Betrieb, Programmierübungen und Softwareentwicklung und -testung von abgegrenzten Problemen. Neben dem Erkenntniszuwachs auf dem Gebiet der flexiblen Automatisierung im Maschinenbau erfolgte durch das Praktikum eine praxisorientierte Festigung des Wissens, methodische Ergänzungen (zum Beispiel Darstellung und Auswertung von Versuchs- und Testergebnissen) und kollektives Arbeiten. Mit Beginn des neuen Semesters wird dieses Praktikum mit den Studenten gemeinsam ausgewertet, um weitere Verbesserungen vornehmen zu können. Es kann aber an dieser Stelle schon unter Berücksichtigung von Studentenmeinungen eingeschätzt werden, daß sich das erstmalige Nutzen des Technikums für die Ausbildung sehr bewährt hat. Die Ausbildungs- und Erziehungsziele wurden durch Vertrautwerden der Studenten mit neuen Fertigungskonzepten erreicht.

Das Praktikum wurde mit Beginn des Frühjahrssemesters vorbereitet. Es wurden acht Versuche den Studenten angeboten, dabei waren zwei Wahlversuche. Nach der Erläuterung der Zielstellung des Praktikums hatten die Studenten die Möglichkeit, ihre Versuchsgruppen zu formieren. Auf dieser Basis können acht Versuchsgruppen mit je vier bis fünf Studenten gebildet werden. Die gesamte Disposition dieses Praktikums wurde per 11. Mai veröffentlicht. Für die Versuche, die Datenerfassung, die dispositive Steuerung, die Montagesysteme und die Maschinen- und Ausrüstungssteuerung umfassen, lagen rechtzeitig jeweils Versuchsanleitungen vor.

Dr.-Ing. H. Wiebach, Sektion TmV

Diplomandenaustausch mit Leningrader Institut für Textil- und Leichtindustrie



Tatjana Drjomina fertigte ihre Diplomarbeit an der Sektion TLT an.

Im Rahmen unseres Freundschaftsvertrages mit dem Leningrader Institut für Textil- und Leichtindustrie wird seit 1981 ein Austausch von Diplomanden durchgeführt. Dabei handelt es sich um die Delegation von Studenten mit ausgezeichneten Studienleistungen, verbunden mit sehr guten Sprachkenntnissen des jeweiligen Gastlandes. In Vorbereitung auf diese Aufgabe erfolgte eine vertiefte Sprachausbildung sowie eine intensive Einweisung in die zukünftige Diplomarbeit.

Der Inhalt dieser Arbeit ist Bestandteil des gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeitsplanes und sie wird von einem Vertreter

der gastgebenden Einrichtung betreut. Im Verlauf des viermonatigen Studienaufenthaltes erhielt der Diplomand eine weitere Sprachausbildung, wodurch er schließlich in die Lage versetzt wird, seine Arbeit in der jeweiligen Landessprache abzufassen und auch am Ende der Diplomphase zu verteidigen. Die Erfahrungen und Ergebnisse aus den zurückliegenden Jahren zeigen, daß diese neue Studienform eine echte Bereicherung des langjährigen Freundschaftsvertrages mit unserer Leningrader Partnerinstitution darstellt. Die sich ergebenden Vorteile für unsere weitere wissenschaftliche Zusammenarbeit sind vielfältig. Von besonderer Bedeutung sind zweifellos die entstehenden persönlichen Kontakte und die Heranführung unserer Nachwuchswissenschaftler an die Methodik der Wissenschaftskooperation zwischen unseren Ländern. Mit jeder Diplomphase seit 1981 konnte die Qualität dieser Studienform verbessert werden. Jeder neue Diplomand war auf die bevorstehende, anspruchsvolle Aufgabe besser vorbereitet. Dieser Umstand wirkte sich positiv auf das Niveau der angefertigten Diplomarbeiten aus. War sie in der Sprache des Gastlandes anfangs eine Kurzfassung der Gesamtarbeit, so beschreibt sie heute den gesamten Umfang der Aufgabe. In der Zeit von Februar bis Juni 1987 fertigte die Studentin Tatjana Drjomina vom LITLP ihre Diplomarbeit in der Sektion Textil- und Leichtindustrie an. In dieser Arbeit befaßte sie sich mit der Unters-

suchung der Dynamik von Fadenzugkräften in der Vorbereitung für den textilen Flächenbildungsprozess. Mit einem umfangreichen Literaturstudium bereitete sich die Studentin bereits in Leningrad auf diese Arbeit vor, was im Hinblick auf den volkswirtschaftlichen Nutzen einen erheblichen Gewinn darstellte. Im Verlauf der Diplomphase erbrachte sie den Nachweis, daß sie trotz bestehender Sprachprobleme in der Lage ist, wissenschaftlich selbständig und schöpferisch zu arbeiten. Die angefertigte Arbeit wurde am 1. Juni 1987 vor der Prüfungskommission der Sektion erfolgreich verteidigt. Die Arbeit entspricht in vollem Umfang nach Form und Inhalt einer Diplomarbeit, wie sie an unserer Universität zur Verleihung des akademischen Grades „Diplomingenieur“ erforderlich ist. Auf Grund des hohen wissenschaftlichen Wertes wurde die erbrachte Leistung mit dem Gesamtergebnis „sehr gut“ bewertet. Ab September diesen Jahres befindet sich bereits wieder eine Studentin unserer Sektion zur Anfertigung ihrer Diplomarbeit am LITLP. Für Februar 1988 kündigte uns Leningrad eine weitere Diplomandin an, so daß diese Form des Studienabschlusses nunmehr zum festen Bestandteil der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der TU Karl-Marx-Stadt und dem LITLP gehört.

Dr. sc. techn. Simon, Sektion TLT



Fachstudium für Verfahrenstechniker an unserer TU

Im Februar 1986 begann an der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt erstmalig die Ausbildung von Verfahrenstechnikern im Fachstudium. Studenten von drei verschiedenen Hochschuleinrichtungen unserer Republik, der TU Dresden, der BA Freiberg und der TH „Carl Schorlemmer“ Leuna-Merseburg, kamen hier zusammen, um sich vor allem mit der Chemie der Werkstoffe näher zu beschäftigen. Im Rahmen unseres Studienablaufplans war ein zwölfwöchiges Praktikum in der chemischen Industrie vorgesehen, welches vom 23. Februar 1987 bis zum 18. Mai 1987 im VEB Chemiekombinat Bitterfeld stattfand. In Vorbereitung dieser Zeit führten wir schon an der Universität ein technisch-chemisches Praktikum durch, welches uns mit Grundoperationen der chemischen Technik (wie zum Beispiel

Distillation, Extraktion und Wärmeaustausch) vertraut machte. Wir arbeiteten in Bitterfeld in drei Gruppen. Eine Gruppe beschäftigte sich mit Problemen der Biotechnologie, eine andere mit dem Prozess der Hochverdünnung und dem Recycling der Phosphorschlacke aus analytischer und werkstofftechnischer Sicht, und die dritte Gruppe erarbeitete eine rechnergestützte Datensammlung für den Produktionsbereich Methanchlorierung. Der Kontakt zu den Kollektiven war schnell hergestellt, und wir wurden während dieser Zeit voll in das Arbeitsgruppenleben integriert. Innerhalb unseres Betriebspraktikums erhielten wir die Möglichkeit, einzelne Produktionsbetriebe, wie die Herstellung der Agrochemikalie Traxaphon und die Phosphorveredlungsanlage, zu besichtigen. Es war ein besonderes Erlebnis, die chemische

Großindustrie vor Ort zu erleben. Der Kontakt zu den betreuenden Hochschullehrern riß auch während dieser Zeit nicht ab. So informierten sich Prof. Dr. sc. nat. I. Epperlein, Dr. rer. nat. E. Rößner und Dipl.-Chem. B. Blau im Kombinat über den Stand unserer Arbeit. Am Ende des Praktikums konnten alle Arbeiten mit sehr gutem Erfolg verteidigt werden, außerdem wurde ein Neuererwerbsschlag eingereicht. Die Zeit in Bitterfeld förderte unser Verständnis für die „Großchemie“, festigte unseren Kollektivgeist und erleichterte die Vorbereitung auf die im Juli 1987 stattgefundenen Hauptprüfungen. Unsere Erfahrungen wurden mit dem Lehrkörper ausgewertet und werden den nachfolgenden Chemiestudenten zugute kommen.

Seminargruppe 11 CCV 83